

Und dann kam der Fremde

aus der Jugend Inu Taishous

Von Hotepneith

Kapitel 6: Einmal verliert jeder

Okino ist ein Profikiller, in der Tat. Aber der Fremde wäre wohl auch nicht zu unterschätzen....

6. Einmal verliert jeder

Torajiro öffnete nicht die Augen, als er Schritte hörte, jemand sich an seiner Fessel zu schaffen machte. Es wäre sinnlos, sich auch nur zu bewegen. Er war zu schwach, um sich zu wehren, der Blutverlust zu hoch.

Erst dann drangen die Gerüche durch die Dämmerung, die seinen Geist umfing.

Ein Mensch!

Tano Izekawa...und ein Hundeyoukai.

„Das sieht übel aus, Torajiro-san“, sagte Tano, während er die Fessel löste: „Wer hat es gewagt...“

Mühsam sah der Burgvogt auf. Wie er erwartet hatte, stand der Fremde vor ihm, musterte ihn mit undurchdringlichem Blick. Verachtete er ihn, sich so verletzen zu lassen? Hielt er ihn nun für schwach, einen schlechten Kämpfer? „Es war Okino...“ brachte er zur seiner Rechtfertigung hervor – und zugleich zur Warnung.

„Okino.“

„Ein Auftragsmörder... Er sollte mich im Auftrag Yutakas töten, oder besser noch, schwer verletzen, und dann zu dem Stellvertreter bringen.“ Er musste Atem holen:

„Ich weiß nicht warum.“

„Bist du tot, ist das Rudel ohne Anführer.“

„Aber er ist doch sowieso der Stellvertreter...“

„Aber nicht der Herr der Wölfe. Deiner Aussage entnehme ich, dass Okino zurückkommen wird, um dich zu holen.“

Torajiro nickte matt. Was hatte der Fremde gerade gemeint: Yutaka sei nicht der Herr der Wölfe? War das etwa sein Ziel? Die Herrschaft über das Rudel, über die Hochebene, in dem er ihn, den Verwalter, ausschaltete und die kleine Yoko heiratete? Immerhin war er ein Wolf, es wäre nicht unmöglich...

„Er scheint ein guter Kämpfer zu sein, wenn er dich besiegen konnte.“ Der Fremde betrachtete ihn von oben bis unten: „Du wirst überleben.“

„Ja, ich denke es auch.“ Und jetzt hatte er auch wieder Hoffnung, dies wirklich zu tun: „Er ist ein Katzenyoukai, schnell...Und er hat keinen richtigen Schwertkampf gekämpft, sondern mich mit einem Trick entwaffnet.“

Das Reden fiel ihm schwer, aber er riss sich mit aller Macht zusammen, wollte nicht als schwach dastehen. Überdies: wenn der Fremde von den Kniffen des Katzenyoukai wusste, könnte er sich besser vorsehen. Früher oder später würden die beiden aneinander geraten, da war er sicher. Nun, eher früher, denn Okino wollte ja hierher zurückkommen.

Er spürte, dass Tano Ikezawa neben ihm kniete, den Arm um seine Schultern legte. Für einen Moment bäumte sich trotz seiner Schwäche sein Stolz auf. Er, der Burgvogt des Nordrudels und wurde von einem Menschen vor den Augen eines anderen Youkai gestützt! Aber er kannte Tano seit dessen Jugend, wusste, dass dieser keinen Gedanken an eine gewisse Peinlichkeit verschwendete, sondern ihm nur ebenso helfen wollte, wie er es bei einem Wesen seiner eigenen Gattung gemacht hätte.

„Ein Verband könnte die Blutung stillen...“ schlug der auch prompt vor.

„Danke, das ist freundlich gemeint, Tano-san, aber ich bin ein Youkai.“ Dennoch lehnte sich Torajiro müde gegen die menschliche Schulter, als er erneut zu dem Fremden aufblickte: „Was....“ Mehr brachte er nicht hervor.

Der Hundeyoukai sah zu ihm nieder. In dem goldenen Blick lag etwas, das weder Torajiro noch Tano deuten konnten. Es war kein Zorn, kein wie auch immer geartetes Gefühl. Doch beide wussten, dass sie in diesem Moment dem Tod in die Augen sahen. Und sie waren unwillkürlich froh, dass dieser Mann auf ihrer Seite stand.

„Myouga.“

Zur Verwunderung der beiden anderen sprang der kleine Flohgeist eilig aus der Kleidung auf die Schulter seines Herrn. Sie hatten ihn nie zuvor gesehen, oder auch nur bemerkt: „Oyakata-sama?“

„Torajiro wird Anweisungen für dich haben.“

Statt einer Antwort sprang Myouga schon hinunter, auf ein Knie des Wolfs, nur zu vertraut mit den Stimmungen seines Gebieters: „Das ist eine hässliche Wunde“, kommentierte er: „Was soll ich tun, Torajiro-sama?“

„Ich...“ Der Burgvogt überlegte mühsam. Es war freundlich von dem Fremden, ihm seinen Diener zur Verfügung zu stellen. Und das, nach dem er ihm wohl gerade zum zweiten Mal das Leben gerettet hatte. Was sollte er nun tun?

Er selbst kam hier nicht weg. Aber er musste das Rudel warnen, Yoko vor Yutaka schützen: „Sag den Wölfen auf der Burg Bescheid. Ich...sie sollen sich verschanzen. Yutaka ist...Yutaka ist hinter Yoko her.“ Es war ihm noch nie so schwer gefallen, auch nur zu reden.

„Wollt Ihr etwas Wasser?“ erkundigte sich Tano hilfsbereit.

„Nein...nicht nötig. - Und...und zehn Krieger sollen herkommen.....“ Er warf einen Blick zu dem Fremden, der aufmerksam in die Ferne sah. Näherte sich Okino schon wieder? Der Hundeyoukai bewies, dass er zugehört hatte. Ohne sich zu bewegen sagte er: „Fünfzehn Und nicht hierher. Sie werden uns beim Schloss von Kuragari finden.“

„Uns?“ echote der Wolfsyoukai. Aber ihm war klar, dass er allein nirgendwo hin könnte. Er war zu schwach, und vermutlich wäre das Pferd, das Okino holte, wirklich die einzige mögliche Transportart für ihn. Wie peinlich. Allerdings würde er selbst in der Tat am Schloss von Kuragari sein.....wenn Okino gegen den Fremden gewann. Aber anscheinend auch, wenn dieser siegte. Er stellte fest, dass er so leichtsinnig war, letztere Möglichkeit für die wahrscheinlichere zu halten.

Myouga warf seinem Herrn einen raschen Blick zu, entschied dann, dass dieser darauf nicht antworten würde: „Habt Ihr sonst noch Wünsche?“

Torajiro schüttelte ein wenig den Kopf. Keinen, den ein so kleiner Flohgeist ihm hätte erfüllen können. Aber er meinte: „Wenn du am Tor bist....die Wache...Sage dass du

mein Bote bist...und das Kennwort sei Saigai. Dann wirst du zu meinem Stellvertreter gebracht.“

„Saigai“...Katastrophe. Das schien anzudeuten, für wie riskant der Wolfssyoukai die Lage hielt. „Ich bin schon weg...“ Myouga erkannte in der Ferne einen Youkai mit einem Pferd, der sich näherte. Es wurde höchste Zeit, Land zu gewinnen. Natürlich würde der Herr siegen, aber er zog es doch vor, nicht direkt daneben zu stehen. Überdies hatte er seine Anweisungen erhalten. So machte er, dass er davonkam.

Okino blieb für einen Augenblick stehen, als er die veränderte Lage erkannte, ehe er sich wieder in Bewegung setzte.

Er hatte die Situation analysiert.

Torajiro, seine eigentliche Beute, war anscheinend so schwer verletzt, dass er sich gezwungen sah, in den Armen eines Menschen zu liegen. Das schien fast so, als ob er doch den Burgvogt nicht lebendig abliefern konnte und auf seinen Bonus verzichten müsste.

Der Mensch war sowieso vollkommen bedeutungslos.

Interessanter war der Hundeyoukai, mit der schweren Rüstung und dem Zopf, der ihm langsam entgegenkam, mitten auf der Straße innehielt, vielleicht vierzig Schritte vor den anderen beiden entfernt, damit anzeigend, dass er sie schützen wollte. Der Auftragsmörder wandte sich wortlos seitwärts, band das Pferd an einen Baum. Er würde es benötigen, wenn er diesen Lebensmüden besiegt hatte. Wusste der nicht, mit wem er sich anlegte? Oder....

Er drehte sich mit einem Lächeln um, als er auf die Straße zurückging: „Heute scheint mein Glückstag zu sein“, stellte er dabei fast freundlich fest: „Torajiro lief mir schon in die Arme, ich kann meinen Auftrag erfüllen. Und jetzt du...Ich könnte mir denken, dass du der zweite Auftrag bist, den mir Yutaka bescheren wollte. Er erwähnte da etwas. Ich frage mich, was er berappen wird, wenn ich nicht nur den Wolf lebendig abliefern, sondern deinen Kopf samt dem niedlichen Zopf gleich mitbringe.“ Auch er stand nun mitten auf der Straße, keine zwanzig Schritte vor seinem Gegner.

Torajiro versuchte sich ein bisschen zu drehen, um zusehen zu können. Tano half ihm, setzte sich dann neben ihn.

„Er wird doch gewinnen...?“ flüsterte er.

Der Burgvogt zuckte die Schultern: „Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass dieser Fremde mehr Chancen hat, als jeder andere.“

Sie betrachteten die beiden Youkai, die sich regungslos gegenüberstanden. Der Wind von den Bergen wehte über die Steppe und die Reisfelder, spielte mit den langen Haaren, dem Fell, das über dem Rücken des Fremden hing.

„Du bist sehr von dir eingenommen.“ Der Hundeyoukai sagte es als reine Feststellung. „Ich kann es mir leisten. Du auch? – Ich spüre eine fremde, dunkle Aura bei dir. Interessantes Schwert, das du da hast.“ Okino lächelte erneut: „Darum so selbstsicher?“

„Ich weiß, wie du das feststellen kannst.“ Er legte keinen Wert darauf, das Höllenschwert ohne sehr guten Grund in einem Kampf einzusetzen. Dessen Hunger nach weiterem Blut und Seelen war schwer genug zu beherrschen. Und es wurde mit jedem Töten hungriger.

„Also kein Duell der Schwerter, sondern Nahkampf? Dann hast du schon verloren. Mit einem mächtigen Schwert hättest du wenigstens eine Chance gegen mich. Und das würde mir mehr Spaß machen.“

„Du tötest gegen Geld.“ Für einen winzigen Moment schwang Verachtung in dem

ruhigen Satz.

„Ja, wie so gut wie alle Krieger.“

„Ich habe das noch nie getan.“

„Du wirst auch noch nicht oft getötet haben.“ Okino begann, seine Rüstung zu öffnen. Der Hundeyoukai schnallte sein Schwert ab, zum Entsetzen der beiden Zuschauer. Wollten sich bei beiden buchstäblich schlagen? Ein Handgemenge auf Leben und Tod eingehen? Denn dieser Kampf würde gewiss erst zu Ende sein, wenn einer der beiden gestorben war. Aber mit seinem mächtigen Schwert hätte der Fremde doch klar bessere Möglichkeiten gehabt, auf den raffinierten Meuchelmörder einzugehen? Sie hatten jedoch keine Alternative, als zuzusehen, der Wolfscopykai, weil er zu geschwächt war, der Mensch sowieso.

Beide Kontrahenten legten Rüstung und Schwert ab, behielten aber die gewöhnliche Bekleidung an.

Der Hundeyoukai dachte unwillkürlich an seinen Kampf gegen Kakeru, den Herrn der Wölfe, bei dem sie sich sogar der Oberbekleidung entledigt hatten. Aber Kakeru war ein ehrenhafter Mann, ein Daiyoukai der edelsten Sorte. Er war noch immer froh, dem die Möglichkeit gegeben zu haben, sich zu unterwerfen. Es wäre wirklich schade um ihn gewesen. Wenn er ihn wieder traf, müsste er ihn fragen, ob sein Kind schon geboren worden sei, ob es ein Junge oder ein Mädchen geworden war. Aber dann verdrängte er diesen Gedanken.

Sein Gegner hier war Okino, ein Auftragsmörder, sicher erfahren in vielen Kämpfen. Das würde nicht gerade ein Spaziergang werden, zumal er keine Ahnung hatte, was dieser konnte. Aber er hatte schon gegen Schattenkrieger bestanden, da würde er es hier auch tun...obwohl er eine deutliche Schwierigkeit hatte. Um der unbekannte Fremde zu bleiben, nicht zu verraten, wer und was er war, müsste er seine Energie unterhalb eines gewissen Levels halten. Nun gut. Er hatte sozusagen noch immer Notfallreserven.

Er trat zu den beiden Zuschauern, legte seine Rüstung und sein Schwert in der Scheide zwei Meter entfernt von ihnen ins Gras: „Berührt es unter keinen Umständen“, warnte er: „Du weißt, was dann geschieht, Tano.“

„Ja, Herr.“ Er verspürte keinerlei Verlangen, das Höllenschwert zu besitzen: „Darf ich fragen...ob dieser kleine Geist...“

„Ja. – Saya!“

Dieser erschien prompt: „Ich passe schon auf, Oyakata-sama“, versprach er sofort: „Der Dieb der Seelen wird sich nicht melden.“

Der Hundeyoukai wandte sich ohne weiteres Wort um und ging wieder in die Mitte der Straße, langsam auf seinen Gegner zu.

Okino erwartete ihn, seine Rüstung und Schwert seitwärts ins Gras geworfen: „Ich weiß nicht, wie stark du bist, aber deine Selbstsicherheit wird wohl nicht von ungefähr kommen. Ich freue mich auf unseren Kampf und darauf, dich zu töten. Das wird mir Genuss, ja, Ekstase bereiten.“

„Wie jeder Mord“, stellte der Fremde sachlich fest.

„Natürlich. Aber bei starken Gegnern noch mehr.“ Der Katzenyoukai hatte die Bewegungen analysiert und beschlossen, auf der Hut zu sein. Im Gegensatz zu Torajiro oder anderen Kriegern machte dieser Mann auf ihn den Eindruck, erfahren in derartigen Nahkämpfen zu sein. Ungewöhnlich. Aber das würde für ihn selbst die Sache reizvoller machen, das Ende ein wenig hinauszögern, ehe er diesen Hund tötete. Er duckte ab, ehe er auf seinen Gegner zuschoss, die rechte Hand zu einem

Handkantenschlag ausholend, die Linke leicht geballt am Oberschenkel, um verteidigungsbereit zu sein.

Im nächsten Moment warf er sich zurück, als er den Gegenschlag erkannte, riss den rechten Arm empor, um gegen die Innenseite des Handgelenks seines Kontrahenten zu prallen, dessen Hand nach außen zu drücken, abzuwehren. Unverzüglich wurde der Angriff des Hundeyoukai abgebrochen. Erneut attackierte Okino.

So ging es hin und her,

„Sind sie schnell...“ flüsterte Tano Ikezawa: „Aber es kommt kein Angriff durch.“

„Sie...sie tasten sich noch ab“, erwiderte der Burgvogt müde: „Für Euch als Mensch mag das schwer zu erkennen sein, aber jeder Angriff wird sofort abgebrochen, wenn der Gegner die Verteidigung auch nur einleitet.“ Mit gewisser Ironie fuhr er fort: „Ich fürchte...sowohl Okino als auch der Fremde...halten mich zu Recht für einen Amateur...“

„Er wird doch gewinnen?“ Es war klar, wen er mit „er“ meinte.

„Sie sind gleich schnell, was ich so sagen kann.“ Torajiro seufzte, als er versuchte, die Bewegungen zu unterscheiden: „Seine Rechte ist schneller als seine Linke, aber das ist bei Okino auch so...“ ergänzte er dann.

„Der Herr wird gewinnen.“ Der kleine Geist der Schwertscheide schwebte neben ihnen.

Tano blickte zu ihm: „Solange du das Höllenschwert unter Kontrolle hältst...“

„Ja, schon gut.“ Saya musterte ihn beleidigt: „Du hast ja keine Ahnung, wie schwer das ist! Und hack jetzt nicht dauernd darauf um, dass es dich um ein Haar übernommen hätte. Ich habe ja gesagt, dass es meine Schuld war.“

„Das Höllenschwert?“ wiederholte Torajiro, ohne die Augen von den beiden Kämpfenden zu lassen: „Ich...ich hörte einmal von einem Hundeyoukai, der den Dieb der Seelen trage....weit im Osten. Kein Wunder, dass er so stark ist...“

„Äh, ja...im Osten...“ Saya beschloss, dass der Herr auf ihn wirklich wütend werden würde, würde er zuviel ausplaudern. So betrachtete er lieber die beiden Youkai, die gerade auseinander sprangen, sich musterten.

„Nicht schlecht.“ Okino atmete nicht einmal schneller: „Du verstehst wirklich etwas von der Sache.“

„Du hast mit den Schattenkriegern geübt.“ Der Hundeyoukai stand ebenfalls ruhig da. „Wirklich nicht schlecht, dass du das erkennst. Aber natürlich hättest du keine Schule nennen können, in der ich nicht einmal geübt habe.“ Der Auftragsmörder wusste nun, dass er an Kraft und Erfahrung auf einen ebenbürtigen Gegner gestoßen war. Aber ihm blieb die Schnelligkeit und Geschmeidigkeit einer Katze, mit der ein Hund kaum mithalten konnte.

Erneut duckte er sich ab und den drei Zuschauern war klar, dass jetzt der entscheidende Gang des Duells beginnen würde, die Runde, von der es kein Zurück mehr gab, ehe nicht einer der beiden tot war.

Vermutlich war Saya der Beobachter, der am ruhigsten war. Er konnte spüren, dass sein Herr noch nicht alle Energie abrief, und er wusste, wie viele derartige Kämpfe er schon bestanden hatte. Allerdings war dem kleinen Geist auch klar, dass es immer eine Möglichkeit gab, ein Duell zu verlieren.

Tano sah sich außerstande, den Bewegungen der beiden Youkai zu folgen, die nun aufeinander zusprangen. Für ihn war das Ganze das Bild zweier Körper, die er nicht einzeln mehr erkennen konnte. So blickte er zu Torajiro. Er nahm an, dass der Wolfsyoukai eher etwas sehen konnte. Der Burgvogt lehnte noch immer matt an ihm,

sichtlich geschwächt durch die fürchterliche Verletzung, aber er schien sie fast vergessen zu haben, als er mit deutlich gespanntem Gesichtsausdruck dem Duell zuschaute.

„Was...?“ deutete Tano an, bemerkte dann das scharfe Luftholen und wandte sich eilig dem Kampf zu.

Die Widersacher waren aus dem engen Kontakt gegangen. Der Katzenyoukai hatte sich mit einem Sprung aus der Reichweite seines Gegners gebracht, drehte sich nun auf einem Fuß um. Vermutlich hatten beide Prellungen, Blutergüsse unter der Kleidung davon getragen, aber zu sehen war es nicht, weder an den Körpern noch an den Bewegungen. Was hatte Okino nun vor?

Das fragte sich auch der Hundeyoukai. Der Auftragsmörder hatte ihm gerade bewiesen, dass er wirklich ein erfahrener, ausgebildeter Kämpfer war. Er hatte keine einzige Gelegenheit gefunden, durch dessen Deckung zu gelangen, wie allerdings auch umgekehrt. Im nächsten Sekundenbruchteil erkannte der Fremde, dass sein Gegner zwei Schritte auf ihn zulief, absprang, beide Füße nach vorne gestreckt. Das sollte ein Sprungtritt werden, gezielt gegen Kopf und Herz. Um dem zu entgehen, ließ sich der Hundeyoukai rückwärts zu Boden fallen. Wenn Okino über ihn geflogen war, würde er abrollen, dem nachsetzen. Vielleicht war das die Entscheidung dieses Kampfes.

Zu spät erkannte er, dass der Sprungtritt nur eine Finte war. Der Katzenyoukai hatte mit dieser Reaktion gerechnet und brachte seinen Satz anders zu Ende, indem er sich zusammenzog, noch in der Luft drehte. Mit beiden Knien voran fiel er auf Brust und Bauch des Hundeyoukai, der nur mehr ein schmerzliches Keuchen hervorbrachte. Er hatte das Gefühl, alle Kraft flösse wie Wasser aus ihm heraus.

Okino nutzte seine Chance ohne zu zögern, in dem sicheren Bewusstsein, dass das fatal sein konnte. Er war jetzt am Drücker und sein Gegner war zu gefährlich, als dass er dem eine Chance geben durfte, zurück ins Duell zu kommen. So packte er mit der Linken den Zopf des Fremden, um dessen Kopf seitwärts zu biegen, während seine Rechte nach dessen Kehle griff, setzte sich rittlings auf dessen Brust.

Alles, was der Hundeyoukai im Augenblick tun konnte, war instinktiv sein Kinn nach unten zu drücken, das Zerren an den Haaren ignorierend, um seinen Hals zu schützen. Der Auftragsmörder lachte trotz seiner Luftprobleme auf: „Na, komm schon, Kopf hoch, mein Junge,“ sagte er spöttisch.

„Oh nein...“ flüsterte Tano entsetzt. Aus dieser Lage konnte man sich doch nicht mehr befreien.

Oh nein, dachte auch Torajiro. Wenn Okino nun den Fremden tötete, würde er sich ihm zuwenden, vermutlich zuerst den Menschen umbringen, ehe er ihn Yutaka auslieferte. Und was dann mit ihm geschehen würde, vermochte er sich nicht einmal vorzustellen. Sie waren verloren, sie waren alle verloren....

Ein wenig depressiv, der Gute. Aber eigentlich würde er ja auch ins Bett gehören, statt an einen Menschen gelehnt einem Kampf um sein Leben zusehen zu müssen...

Das nächste Kapitel heisst: Sag auf Wiedersehen...(und ja, das ist der Terminator..)

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, erhält, wie gewohnt, eine Ens, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel online ist.

bye

hotep